

turen bereiten Personen Bauplätze zur Ansiedlung, schützte sie gegen die Vorrechte der Innungen, gab ihnen zehnjährige Steuerfreiheit und ermunterte fremde Manufacturiers und Fabrikanten, wie Tuch- und Zeugmacher, Strumpfwirker, Hutmacher u. dgl., besonders solche, die „neue Inventionen“ oder bisher im Lande nicht bekannte Erzeugnisse anzugeben wüßten, sich in Sachsen anzusiedeln und ließ ihr Haus- und Handwerksgerät zollfrei einführen.

Neue Gewerbebezüge, wie Flanellfabrikation, Rattunherstellung, Barchentweberei, Kanevas-, Musselin-, Flor- und Schleierherstellung wurden eingeführt, oder, soweit sie schon vorhanden waren, verbessert und technisch gefördert. Böhmisches Exulanten wurden nach Sachsen gezogen, die in Klingenthal die Herstellung von Saiten- und Schlaginstrumenten einführten. Der Export vergrößerte sich, gefördert besonders auch durch die Leipziger Messe, die ja nicht nur auf inländischem Absatz beruhte, und in Eibenstock und Schneeberg war der Markt für Blechwaren aus bescheidenen Anfängen zum Großbetriebe umgewandelt mit Exportverbindungen nach einer Reihe europäischer Länder, wie nach fremden Erdteilen. Auch die Gold- und Silberarbeit, die Gürtlerei, Drahtzieherei, Bildweberei und Seidenwürmerzucht erfreuten sich der Förderung durch seine Regierung . . . Auch die vielen Feste, deren Veranstaltung man August dem Starken vielfach als Ausfluß seiner Verschwendungssucht vorwirft, waren Teile der Regierungs-Politik zur Förderung der Volkswirtschaft und des Volkswohlstandes. Nach dem Glanz des Hofes wurde nach den Auffassungen der damaligen Zeit der Reichtum des Landes beurteilt. Die Feste nötigten den reichen Adel zu Geldausgaben für Inlands-Austräge, welche Handwerk und Gewerbe befruchteten. Bekannt ist, daß August der Starke selbst an Manufakturen und an Fabriken beteiligt war. Eine dieser Unternehmungen wurde die Grundlage für die weltbekannte Porzellanmanufaktur in Meissen, die unter seiner Regierung gegründet worden ist. Allerdings sollte der Erfinder des Porzellans, Böttger, eigentlich Gold machen, und zu diesem Zwecke war der Berliner Apothekerlehrling, der auch vom preussischen König gesucht wurde, nach Dresden geholt worden. Der Fehlschlag dieser Goldmacherkünste ist bekannt. Statt dessen führten seine Versuche zur Erkenntnis der Brauchbarkeit des Kaolins, einer in Sachsen vorhandenen Erde für keramische Zwecke. August der Starke bemächtigte sich dieser Erfindung des Porzellans und gründete die Porzellanmanufaktur im Meißner alten gotischen Schloß.

August stellte die Erzeugnisse seiner Manufakturen selbst in Leipzig aus, dessen Stellung als Handels- und Messeplatz er nach allen Richtungen zu fördern suchte. Insbesondere machte er für die Messe großzügige Reklame, indem er sie kaufkräftigen Kreisen vorführte. 1709 sah die Leipziger Michaelis-Messe (nach der Mitteilung Gurlitts) außer dem sächsischen Herrscherpaare den König Friedrich I. von Preußen und 44 Prinzen und Prinzessinnen, die einen Einblick in die hohe Entwicklung Leipzigs als Handelsstadt bekommen und auf der Messe einkaufen sollten.

Gewiß, August der Starke liebte die Frauen, aber er liebte noch mehr Glanz und Pracht, um dadurch Glanz, Pracht und Macht seines Hofes zum Ausdruck zu bringen. Vielmehr daraus ergab es sich, daß er an seinem Hofe allen ritterlichen Übungen — und den Frauen — eine besondere Stellung gab. Man muß sich in die Zeit versetzen und verstehen, daß in jenem Zeitalter der Mätressen die Fürsten oftmals selbst Objekt waren, und Sprungbrett für mondäne Frauen. Die Liebesabenteuer kosteten August sehr viel, und es ist fraglich, ob er so richtig auf seine Kosten gekommen ist. Wir hören, daß er gutmütig war und es ist daher sehr wahrscheinlich, daß er sich von seinen Günstlingen und Günstlinginnen wohl häufig ausbeuten ließ. Flemming sagt: „August hätte seine Mätressen sehr oft wechseln müssen, weil sie ihm zu unverschämt wurden.“